oleum
18 Pf.
lomberg
traße 29,
istraße 11.

eln Phönix.
en anderweiti er
Saales findet die
e am Mittwoch
r Turnwart.

zu mieten gesucht
Zimmer
ne Pension.
r B. 509 an die
l.

iglich frischen
Zwieback,
"
"
"
"
"
"
"
"
"
"
20 Pfg.)
wie
pbrot.
u. Konditorei
övor,
raße 53.
Telefon 318

ten mehr!
s Husten:ropfen,
Dr. Bufleb's echte
kenthol-Bonbon,
en Wunder. Nur
or, Drogerie

gemästeten seiten
am Mittwoch
Uhr an
Fleisch
Pfund zu 78 Pf.
Kampshoff,
hulstraße 15.

Am Donnerstag
achmittag 2 Uhr
ßt Joh. Göring
Bernh. Driessen
le ca. 250 Pfund

neffelsch
70 Pf. verkaufen.
Am Mittwoch
nachm. von 2 Uhr
an ist von einem
fetten Schweine
lsch
73 Pf. zu haben.
loerweg 10.

nen Dienstag ist
chäftslokal ein
rrad
vertauscht wor-
n um Umtausch
er & Söhne.

er, in sehr gutem
ener, 4pferdiger
pel
eines Motors
gebrauchte, gut
e bill. abzugeben.
er Exped. d. Bl.

ge, deutsche
chündin
la. Stammbaum
zu verkaufen.
n der Exp. d. Bl.

bermann
entlaufen.
nung abzugeben
Neustr. 21.

tag nachmittag
untem Band
verloren. Abzu-
lohnung.
Nordstr. 26.

Oel
nnöl)
70 Pf.
umberg
raße 29
straße 11.

Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1.92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr. 92), Rhede, J. G. Hams. Anholt, Leo Cremer.

43. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Bocholt und die Nachbarorte 15 Pfg., für Auswärtige 18 Pfg. Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Anfrage- und Offertengebühr 25 Pfg. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 34 — Mittwoch, 11. Februar 1914 — Nr. 34

Treue dem Zentrum.

Der Reichsausschuß der Zentrumspartei hat sich am Sonntag in Berlin konstituiert, und damit hat die gewaltige Organisation der Zentrumspartei des deutschen Reiches ihre Krönung erfahren. Die Gründung in dieser Zeit, die programmatische Erklärung, welche zugleich mit ihr an die gesamte Zentrumswählerschaft des deutschen Reiches erlassen worden ist, darf als eines der wichtigsten und bedeutsamsten Ereignisse in der Geschichte der Zentrumspartei seit ihrem Beginne gelten. Mit einer Klarheit, die keinerlei Mißdeutung zuläßt, sind die Grundsätze des Zentrums, wie sie von seinen Vertretern traditionell durch die ganze Zeit seines Bestehens betätigt worden sind, von neuem festgelegt, und die deutsche Zentrumswählerschaft wird aufgefordert, ihnen zu folgen und ihren Trägern und Führern die Treue zu bewahren.

Als unser großer unvergeßlicher Führer Windthorst die Augen zum ewigen Schlummer geschlossen, da war es der Kardinal-Fürstbischof Kopp von Breslau, welcher an dem Grabe des teuren Dahingeschiedenen den Katholiken Deutschlands die flammenden Worte zurief: Seid einig, einig, einig! Und fürwahr, diejenigen, welche damals mit dem Tode Windthorsts auf ein Herabgleiten des Zentrums von seiner Höhe und auf seinen bevorstehenden Zerfall gerechnet hatten, sind bitter ins Unrecht gesetzt worden. Weit entfernt davon, zu zerfallen oder in seiner geistigen Bedeutung sich zu verringern, hat das Zentrum in den letzten Jahrzehnten unerhörtesten Aufstieg seines politischen Einflusses und seiner Macht erlebt, und noch heute steht es in der politischen Entwicklung hochgeachtet und bewundert, wenn auch von seinen Feinden gehaßt und gefürchtet, da. Wenn dies möglich war, so konnte es nur geschehen auf Grund der Einigkeit, welche alle Glieder der politischen Vertretung der Wählerschaft zusammenhielt, und auf Grund der Treue, welche diese Wählerschaft ihren Führern bewahrte.

Um so beklagenswerter waren die Störungen des Friedens und der Einigkeit, welche in den letzten Zeiten in das Zentrum hineingetragen worden sind. Mit blutendem Herzen mußten wir sehen, wie dadurch unseren ärgsten Feinden, den Sozialdemokraten und dem radikalen, kulturkämpferischen Liberalismus, die schärfsten Waffen gegen das Zentrum in die Hand geliefert worden sind. Es war und ist nicht allein befremdend, sondern auch skandalös, in spaltenlangen Ausführungen in Blättern wie der Täglichen Rundschau, dem Berliner Tageblatt und dem Vorwärts zu lesen, mit wie hämischer Schadenfreude diese Gegner über das Zentrum herfallen und seine Grundfesten zu unterminieren suchen, und wie von einer Seite, von der man das Gegenteil erwarten mußte, die Sprengstoffe hierzu geradezu herangeschleppt wurden. Daß schließlich auch die verschiedensten Führer der Zentrumspartei, deren Katholizität nach ihrem Tun und Handeln durch ihr ganzes Leben über jedem Zweifel erhaben ist, angefeindet und verketzert wurden, daß sie des Mangels an katholischer Glaubenstreue verdächtigt wurden, das gehörte mit zu den traurigsten Begleiterscheinungen dieser Aktion.

Nachdem kürzlich diese Quertreibereien zu einem gewissen Höhepunkte gediehen waren, konnten die Führer des Zentrums nicht mehr schweigen. Sie mußten vor aller Welt die Klarstellung darüber herbeizuführen suchen, ob sie der Treue der Zentrumswählerschaft, ob sie des Vertrauens der katholischen Bevölkerung Deutschlands auch in alle Zukunft sicher sein dürfen. Denn das Vertrauen der Wählerschaft ist die Grundlage für das Bestehen und für die Machtstellung einer jeden Partei, und wo die Parteidisziplin ins Wanken kommt, da gerät auch das Fundament des Parteiganzen ins Wanken.

Die unverrückbaren Grundsätze der Zentrumspartei sind nun in der neuerlichen, von uns bereits gestern mitgeteilten Proklamation des Reichsausschusses der Zentrumspartei festgelegt, und die Zentrumswählerschaft wird sie als richtunggebend für die Zukunft anzuerkennen haben. Es wird in Zukunft nicht mehr daran gerüttelt werden dürfen, daß das Zentrum keine konfessionelle, sondern eine politische Partei ist, wie sie das seit Anbeginn ihres Bestehens stets gewesen ist. Daß die Mitglieder der Zentrumspartei, soweit sie katholisch sind, ihre Grundsätze und Handlungen auf dem Fundament der katholischen Weltanschauung aufbauen und als solche der kirchlichen Autorität vollkommen sich unterordnen, das ist so selbstverständlich, daß es durchaus unnötig ist, nach Wortklaubereien zu suchen und papierne Definitionen aufzustellen. Dadurch aber ist die vollkommenste Bürgschaft dafür gegeben, daß die Prinzipien des katholischen Glaubens von seinen Angehörigen und Trägern nicht verletzt werden. Auf dieser Grundlage soll sich die gesamte Wählerschaft vereinigen. Wir leben in einer schweren, von Gewitterstürmen bedrohten Zeit. Mehr wie je drängt sich unserem Gewissen die Notwendigkeit und die Pflicht zugleich auf, durch einiges, treues Zusammenhalten und durch unerschütterliche Festigkeit das Zentrum auf seiner Höhe zu erhalten und seinen Fortbestand auf dieser Höhe auch für die Zukunft zu sichern. Möge die gesamte Wählerschaft des Reiches seiner Willensmeinung und Entschlossenheit nach dieser Richtung unverkennbaren Ausdruck geben. Dann werden die Quertreibereien, die schon viel zu viel Unheil in unseren Reihen angerichtet haben, endlich verschwinden. Wahrt dem Zentrum die alte Treue! So heißt es am Schluß der Proklamation des Reichsausschusses der Zentrumspartei. Wir aber, die wir uns einig wissen in dem unversiegbaren Vertrauen zu unseren bewährten Führern, wollen dem Rufe folgen und unser Gelöbnis erneuern:

Treue dem Zentrum!
Jetzt und immerdar!

Deutscher Reichstag.

Im Reichstage handelte es sich am Montag bei der Fortsetzung der Beratung des Etats für das Reichsamt des Innern im wesentlichen um das Statistische Amt. Da sich die Verhandlungn von fast leeren Bänken abspielten, mußte die Abstimmung über die Kalianträge vertagt werden.

Erwähnenswert ist die Forderung des Zentrumsabgeordneten Dr. Pieper nach einer gründlicheren Statistik der Verhältnisse in Handel, Industrie und Gewerbe und einer Arbeiterstatistik, wozu sich der Staatssekrtär Dr. Delbrück entgegenkommend äußerte.

Dann ging es über die Eichungskommission zum Reichsgesundheitsamt, wobei der Zentrumsabgeordnete Dr. Gerlach bemerkenswerte Ausführungen über die Krankenpflege und ihre ideale Bestimmung machte. Auch hier äußerte sich der Staatssekretär Dr. Delbrück in wohlwollendem Sinne. Es wurde im weiteren noch über den Geburtenrückgang und die Säuglingssterblichkeit debattiert. Dann vertagte sich das Haus auf morgen.

Preußischer Landtag.

Im Abgeordnetenhause gab es am Montag bei der zweiten Lesung des Etats des Ministeriums des Innern eine sehr weitläufige und sehr lebhafte Debatte. Bekanntlich ist das Ressort des Innern ein so ausgedehntes und vielseitiges, daß dabei über alles Mögliche geredet werden kann. Dies machte sich zunächst der Freikonservative Abg. v. Kardorff zu Nutze, der sich in einer recht eigenartigen Angriffsstimmung befand. Er polemisierte gegen alles Mögliche, brachte die Ostmarkenfrage hinein, erklärte die Paritätsbeschwerden des Zentrums für unbegründet u. weissagte mit aller Bestimmtheit, daß die preußische Wahlreform niemals kommen werde. Im übrigen drückte er den frommen Wunsch aus, daß Reichstag und Landtag einmal zehn Jahre lang keine Gesetze machen sollten. Dann würde das ganze Land aufatmen.

Nach dieser vielfach von lebhaften Zwischenrufen durch die Sozialdemokraten unterbrochenen Rede nahm sich der Zentrumsabgeordnete Linz der Selbstverwaltung der Gemeinden an, welche ausgebaut werden muß, und verbreitete sich alsdann auf Grund eines vorzüglichen Materials über den steigenden Geburtenrückgang, indem er die Stellung der katholischen Kirchen hierzu präzisierte.

Minister des Innern v. Dallwitz ging auf die meisten Anzapfungen des Herrn v. Kardorff nicht ein, sondern zog es vor, sich im wesentlichen über die Kölner Polizeiverwaltung und die Vereinigung der Berliner Schutzleute zu verbreiten.

In einer heftigen Polemik gegen Herrn v. Kardorff sagte der Freisinnige Dr. Pachnicke diesem verschiedene Liebenswürdigkeiten.

Nachdem noch der Nationalliberale Lohmann die Aufrechterhaltung des Jesuitengesetzes gefordert und der Pole Seyda gegen den Ostmarkenverein polemisiert hatte, wurde die Beratung vertagt.

Morgen steht zuerst die Automobil-Interpellation des Zentrums auf der Tagesordnung.

Deutschland.

Zur Kronprinzenreise in die deutschen Kolonien.

Zur Aufklärung der widersprechenden Gerüchte über eine Afrikareise der kronprinzlichen Herrschaften ist mitzuteilen, daß zwar Erwägungen schweben, im Laufe des Sommers eine Informationsreise nach Afrika zum Besuche aller deutschen Kolonien auszuführen, daß jedoch eine endgültige Entscheidung bis jetzt noch nicht gefallen ist.

Antrag zur Koalitionsfreiheit.

Ein Antrag der Nationalliberalen im Abgeordnetenhause ersucht in seinem dritten Absatze die

---

Zwei Buchstaben.

Detektiv-Roman von M. Maartens.

29 (Nachdruck verboten.)

Ohne Zweifel hatte Artur sich nicht als Sieger betrachtet, so lange er seinen Bruder nicht aus Fräulein Simpsons Herzen verdrängt hatte. Sein doppeltes Ziel — die eigene Sicherheit und seines Rivalen Sturz — zu erreichen, gab es für ihn nur einen Weg. Was Wunder, wenn er ihn einschlug.

Und in diesem Licht betrachtet, wurde mir Arturs Verhalten in Paris plötzlich vollkommen klar. Er hatte einen doppelten Zweck dabei im Auge gehabt. Erstens wollte er öffentlich die Schuld auf seinen Bruder senken, und zweitens suchte er eben diesen Bruder den Händen der Gerechtigkeit zu entziehen, denn sicher hatte er keinen Augenblick die Absicht gehabt, ihn an den Galgen zu bringen. Er wollte ihn einfach aus dem Wege schaffen, in irgend ein fernes Land, von wo er nicht mehr zurückkehren konnte, um sich dann selbst des ungestörten Besitzes der jungen Dame und des Erbes zu erfreuen. Vermutlich hätte er alles getan, um es seinem Bruder in der Fremde behaglich zu machen.

Ich konnte nun begreifen, daß ihm unter diesen Umständen die Dienste eines Privatdetektivs von großem Nutzen gewesen wären, und daß er mein erstes Anerbieten so bereitwillig angenommen hatte. Er war mit großer Geriebenheit zu Werke gegangen. Ich hatte Pauls Schuld ausfindig machen, ihm selbst den Glauben davon beibringen u. ihn so zur Flucht treiben sollen. Um dies zu erreichen, hatte er mir gerade das Nötigste mitgeteilt — und der Polizei es vorenthalten.

Und jener Brief, den er auf der Treppe fallen ließ? Allmächtiger Himmel, es mußte mit Absicht geschehen sein! Sein Besuch bei mir konnte keinen anderen Zweck gehabt haben, als den Brief beim Weggehen vor meinen Augen fallen zu lassen.

Je mehr ich darüber nachdachte, desto fester war de meine Ueberzeugung. Seine Rückkehr in mein Zimmer, seine heftigen Worte, der Kampf um das **kompromittierende** Dokument, alles war nur in Szene gesetzt, um einen etwa bei mir aufsteigenden Verdacht im Keime zu ersticken.

Ich erinnerte mich jetzt, wie unerwartet Artur Harveys Kräfte ihn während des Kampfes verlassen hatten. Es war mir damals aufgefallen, jetzt war ich sicher, daß dies zu seiner Rolle gehört hatte, und daß er mich leicht hätte überwältigen können, wenn er es gewollt hätte. Jetzt begriff ich auch, warum die Tatsachen des Falles mir anfangs so leicht und bequem aufdämmerten. Der Mörder selbst hatte mir geholfen und den staatlichen Detektivs alle Hilfe verweigert. Sein ganzes Verhalten war auf die Hoffnung aufgebaut, daß die Polizei erst einige Tage später als ich die Wahrheit ausfindig machen würde. In der Zwischenzeit konnte Paul seine Flucht bewerkstelligt haben.

Dieser Plan war, wie wir gesehen haben, gelungen und gleichzeitig mißglückt. Die Beamten von Scotland Yard waren allerdings später gekommen als ich, aber sie waren mir doch dicht auf den Fersen gefolgt und hatten sich Pauls bemächtigt, ehe er in Sicherheit war.

Während ich im stillen über die Behörden gespöttelt hatte, waren sie tatsächlich so rasch vorgegangen, als es unter den vorliegenden Umständen möglich war — ich dagegen, der ich mir auf meinen Erfolg so viel eingebildet hatte, war nur ein Werkzeug gewesen in der Hand eines Mannes, der mich an Schlauheit bedeutend übertraf.

Dennoch hatte ich die von ihm bezeichnete Fährte verlassen, sobald ich mir über die wirklichen Tatsachen des Falles klar geworden, und schließlich hatte ich ihn gründlich überlistet.

Was blieb mir nun zunächst zu tun? Konnte ich beweisen, was ich behauptete? Dann mußte ich unverzüglich nach Scotland Yard gehen und den Fall zur Anzeige bringen. Aber welches waren meine Beweise für Arturs Schuld? Ein Gepäckzettel, den ich in seiner Tasche gefunden, ein Schnörkel in seiner Handschrift, ein Knoten, der vor einer Woche gelöst worden war. Bah!

Paul war bereits verhaftet unter dem drückenden Verdacht, der Mörder seiner Tante zu sein, und Artur befand sich in diesem Augenblick vermutlich schon auf dem Wege nach Amerika.

Ich konnte den Gedanken nicht los werden, daß die Sache trotz meiner Entdeckungen schief gehen werde. Artur würde entkommen, Paul würde verurteilt werden, mir würde niemand Glauben schenken.

Diese Vorstellung brachte mich fast von Sinnen. Nachdem ich einem Polizisten in Southend die Ueberwachung von Arturs Haus übertragen, schritt ich die ganze Nacht durch die Straßen. Ich war von dem Jagdfieber befallen.

28. Kapitel.

Mit dem Frühzuge kehrt ich nach London zurück und begab mich nach Scotland Yard, wo es mir leicht gelang, des Mannes habhaft zu werden, der die Nachforschungen im Fall Harvey geleitet hatte. Ich besaß eine Menge Bekannte unter den Detektivs von Scotland Yard. Jedermann sprach von dem Mord und war stolz auf die Ergreifung des Mörders. Herr Bunsby, dem diese gelungen war der Held des Tages.

„Jetzt ist alles so klar wie Quellwasser," berichtete er mir vergnügt. „Nachdem wir einmal die richtige Fährte gefunden, gab es keinen Haken mehr. Ich wünsche nur, wir hätten die alte Dame in Paris früher zum Reden gebracht. Mit der Tochter war nichts anzufangen. Sobald ich von dem Neffen hörte, ging alles ganz glatt. Wir erwischten den Burschen, als er gerade beim Ausreißen war."

„Und Sie sind ganz sicher, daß Sie den richtigen Neffen haben?" fragte ich.

„Sicher! Bei Gott, ja. Ueberdies hat der Bursche gestanden."

„Er hat gestanden?" rief ich mit einem unwillkürlichen Fluch. „Der Aermste! Nun stehe Gott ihm bei!"

Herr Bunsby betrachtete mich mit großer Entrüstung und Ueberraschung. Einige seiner Kollegen traten neugierig herbei.

„Hören Sie mich an," sagte ich ganz desperat, „mit den Geständnissen, das ist so französische Mode; gewiß ist es ihm erpreßt worden. Doch lassen wir dies. Ich habe für die Familie den Fall übernacht, und ich rate Ihnen, seien Sie nicht zu fest überzeugt, daß Sie den Rechten schon haben. Auf alle Fälle verhaften Sie seinen Bruder noch dazu, sobald Sie können. Er wird sich vielleicht als Mitschuldiger herausstellen."

Ein allgemeines spöttisches Auflachen war meine Antwort. Staatliche Detektivs nehmen von privaten nicht gerne einen Rat an.

„Und was beweist," sagte Herr Bunsby prätentiös, „wie verkehrt es ist, wenn Privatleute sich in unsere Sachen mischen. Vermutlich spielen Sie auf Rektor Harvey an. Nur ich habe den Fall sehr gründlich untersucht und deshalb auch über den Rektor Erkundigungen eingezogen, obschon nicht der Schatten eines Verdachtes auf ihm ruht. Er ist eine angesehene Persönlichkeit und verbrachte überdies die ganze Nacht zu Hause auf seinem Zimmer. So und nicht anders verhält sich die Sache."

Herr Bunsby spreizte sich wie ein Pfau und betrachtete mich mit triumphierendre Miene.

„Sie sind dessen ganz sicher?" fragte ich.

„Ganz sicher. Machen Sie keinen Versuch, uns eines anderen belehren zu wollen, es lohnt sich nicht der Mühe. Paul Harvey hat die Tat begangen und Paul Harvey wird dafür baumeln."

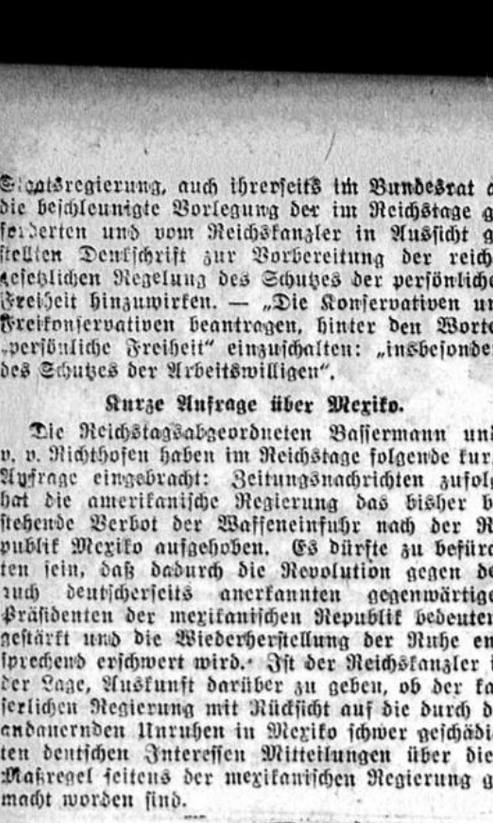
Was konnte ich mit dem Manne anfangen? Ich sah, daß jede weitere Bemühung zwecklos wäre, wenigstens in diesem Augenblick. Ich fühlte plötzlich, daß ich zu Tode ermüdet war. In einer an Verzweiflung grenzenden Gemütsstimmung kehrte ich in meine Wohnung zurück.

Fortsetzung folgt.

Staatsregierung, auch ihrerseits im Bundesrat an die beschleunigte Vorlegung der im Reichstage geforderten und vom Reichskanzler in Aussicht gestellten Denkschrift zur Vorbereitung der reichsgesetzlichen Regelung des Schutzes der persönlichen Freiheit hinzuwirken. — „Die Konservativen und Freikonservativen beantragen, hinter den Worten „persönliche Freiheit" einzuschalten: „insbesondere des Schutzes der Arbeitswilligen".

Kurze Anfrage über Mexiko.

Die Reichstagsabgeordneten Bassermann und v. v. Richthofen haben im Reichstage folgende kurze Anfrage eingebracht: Zeitungsnachrichten zufolge hat die amerikanische Regierung das bisher bestehende Verbot der Waffeneinfuhr nach der Republik Mexiko aufgehoben. Es dürfte zu befürchten sein, daß dadurch die Revolution gegen den auch deutscherseits anerkannten gegenwärtigen Präsidenten der mexikanischen Republik bedeutend gestärkt und die Wiederherstellung der Ruhe entsprechend erschwert wird. Ist der Reichskanzler in der Lage, Auskunft darüber zu geben, ob der kaiserlichen Regierung mit Rücksicht auf die durch die andauernden Unruhen in Mexiko schwer geschädigten deutschen Interessen Mitteilungen über diese Maßregel seitens der mexikanischen Regierung gemacht worden sind.



Zum 60. Geburtstage des Abg. Groeber.

Am 11. ds. Mts. feiert der bekannte Zentrumsführer, Landgerichtsdirektor Adolf Groeber seinen 60. Geburtstag. Wir bringen aus diesem Grunde beistehend das Bild des Parlamentariers, der zu den bekanntesten Mitgliedern des deutschen Reichstages gehört.

Adolf Groeber wurde 1854 in Riedlingen geboren, studierte die Rechte, trat 1878 in den württembergischen Justizdienst, wurde Staatsanwalt in Rottweil und Ravensburg, Landrichter in Hall und darauf Landgerichtsrat in Heilbronn. 1887 ward er in den Reichstag und 1889 in die württembergische zweite Kammer gewählt, schloß sich in beiden dem Zentrum an und gehört zu dessen angesehensten Mitgliedern.

Dr. Groeber ist auch Vorstands-Mitglied des Volksvereins für das katholische Deutschland sowie Mitglied der Zentralkommission der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

Vom Krankenlager des Herrn Abgeordneten Pfarrer Hebel

erfährt die Germania am Montag mittag: Der Zustand des Patienten ist heute nicht so schlecht wie am gestrigen Sonntag. Das Befinden war am Sonntag recht prekär. Es zeigten sich die Anfänge einer Lungenentzündung, Blutungen (Blutspeien) und hohes Fieber. Herr Pfarrer Hebel hat bei dem Automobilunglück einen doppelten Rippenbruch erlitten. Das Allgemeinbefinden ist heute, Montag, etwas besser, der Kranke fühlt sich aber zeitweise sehr elend und matt. Die Aerzte hoffen, daß der Patient die Herzschwäche übersteht und die Anfänge der Lungenentzündung zurückgehen. Wenn keinerlei Komplikationen eintreten, ist die Lage keineswegs bedrohlich, die Heilung wird immerhin noch längere Zeit erfordern. — Herrn Dechant Pütz geht es fortgesetzt gut, er ist den ganzen Tag auf und wird wohl in einigen Tagen das Krankenhaus verlassen.

Eine Berliner Neugründung.

Wie die Neißer Ztg. berichtet, erging am 27. Januar von Berlin aus ein Rundschreiben, in welchem um Zeichnung von Anteilen zum Zwecke der Gründung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Ziele der Errichtung einer Buchdruckerei geworben wurde: „Zunächst sollen 150 000 Mark aufgebracht werden. Die Druckerei soll den Arbeiter, welcher jetzt in der Gesellschaft „Germania" hergestellt wird, und alle Drucksachen des Sitz Berlin drucken, sowie alle Arbeiten des Arbeiterverbandes, des Verbandes katholischer Vereine erwerbstätiger Frauen und Mädchen und des Jugendverbandes (Sitz Berlin)." Wie aus diesen Angaben zu erkennen ist, handelt es sich bei dem Unternehmen um eine Konkurrenz für die Germania damit um eine neue Zersplitterung der katholischen Kräfte in der Reichshauptstadt.

Zabern.

§ **Zabern,** 10. Febr. In der Gemeinderatssitzung vom 6. Februar wurde ein Schreiben des Kriegsministeriums mitgeteilt, wonach die Kasernenbauten für die der Stadt in Aussicht gestellte neue Artillerieabteilung einzustellen sind. Für ihre bisherigen Ausgaben wird die Stadt entschädigt. Auch in anderer Hinsicht ist der Militärfiskus in Verhandlungen begriffen. Bekanntlich haben die seinerzeit im Pandurenkeller Eingesperrten größtenteils Entschädigungsklage gegen den Fiskus angestrengt. Nunmehr wird den Klägern vom Fiskus eine Entschädigungssumme von 50 *M* angeboten, um sie von der Klage abzubringen. Dieser Wunsch läßt wohl nur die Deutung zu, daß die Wiederaufrollung der vom Militärgerichte bereits verhandelten Verhaftungsangelegenheit vor einem Zivilgerichte vermieden werden soll. Uebrigens werden einzelne Kläger auf das Anerbieten des Fiskus nicht eingehen und so doch die Zivilgerichte sich mit dem „Falle Zabern" beschäftigen müssen.

Ausland.

Schweden.

Nach dem Bauernzuge.

* **Stockholm,** 9. Febr. Durch den großen Bauernzug, welcher sich vor dem Könige als eine gewaltige Demonstration für die Rüstungserhöhung darstellt hatte, sind in Schweden schwere politische Wirrnisse entstanden. In einer scharfen Ansprache des Königs an den Bauernzug hatte sich dieser ganz auf den Standpunkt der Demonstranten gestellt. Dies bezeichnete aber die Regierung als unvereinbar mit den konstitutionellen Grundlagen des Landes, und der Minister Staaf machte dem Könige ernste Vorhaltungen. Nicht genug hiermit haben auch die Sozialdemokraten, welche sich in dieser Frage durchaus im Einverständnis mit der Regierung befanden, eine Demonstration veranstaltet, welche gegen jede Weiterrüstung protestierte. Wie sich der Konflikt zwischen König und Parlament lösen wird, ist einstweilen noch nicht abzusehen. Eine Regierungskrisis scheint fast unvermeidlich.

Rußland.

Große Landwehrübungen in Rußland.

* **Petersburg,** 8. Febr. Auf Befehl des Kaisers ist angeordnet worden, daß im ganzen Reiche mit Ausnahme der Gouvernements des Weichselgebietes die Landwehrmänner ersten Aufgebotes, die bei der Einberufung 1911 und 1913 direkt zur Landwehr gezählt wurden, im laufenden Jahre zu vierwöchigen Waffenübungen einzuberufen sind.

Demission des Ministerpräsidenten.

* **St. Petersburg,** 7. Febr. Nach Beendigung der Interpellation über die gesetzwidrigen Maßnahmen der Regierung während der letzten Wahlen zur Reichsduma hat die Reichsduma mit 160 Stimmen der Opposition und der Oktobristen gegen 125 Stimmen des rechten Flügels der Oktboristen, der Nationalisten und der Rechten folgende von den Progressisten beantragte Uebergangsformel angenommen: „Indem die Reichsduma in der Verfechtung offenbar gesetzwidriger Maßnahmen durch die Regierung eine Bestätigung dafür sieht, daß die Regierung selbst ein System gesetzwidriger Maßnahmen organisiert hatte, erachtet die Reichsduma die von dem Minister des Innern und dem Justizminister in dieser Beziehung abgegebenen Erklärungen für ungenügend."

* **Petersburg,** 7. Febr. Ministerpräsident Kokowtzoff hat sein Entlassungsgesuch eingereicht, wird jedoch bis Mitte März an der Spitze der Regierung bleiben und sodann den Pariser Botschafterposten übernehmen, dessen gegenwärtiger Inhaber, Iswolski, nach Rom oder London gehen werde. Zum Nachfolger Kokowtzoffs sei der Generalkontrolleur Kharitonoff ausersehen. In letzter Zeit hat übrigens auch Graf Witte sich wieder sehr wichtig gemacht.

Asien.

Die Bestechungsangelegenheit in der japanischen Marine.

* **Tokio,** 8. Febr. In Verbindung mit der Bestechungsaffäre, in die Marineoffiziere verwickelt sein sollen, wurde hier eine große Versammlung abgehalten, an der etwa 15 000 Personen teilnahmen. Der Führer der Opposition und der Deputierte, der in der letzten Woche die Angelegenheit in der Kammer vorgebracht hatte, waren anwesend und wurden als Volkshelden gefeiert. Es wurde laut der Rücktritt der Regierung gefordert, und es wurden auf rotem Papier gedruckte, gegen die Satsumapartei gerichtete Lieder verteilt. Die Redner wiederholten die im Parlament vorgebrachte Anklage der Bestechung und Erpressung gegen hohe Seeoffiziere von dem sog. Armourtrust.

Amerika.

Eine Krisis in Argentinien.

* **Buenos-Aires,** 8. Febr. Der Unterrichtsminister hat demissioniert. Der Senat hat dem Präsidenten Pena mit 12 gegen 10 Stimmen die Verlängerung seines Urlaubs bis zum 30. April gewährt.

Luftfahrt.

* **Berlin,** 10. Febr. Der Flieger Max Schüler startete gestern morgen 7 Uhr 20 Min. auf einem Ago-Doppeldecker mit einem 100 PS. 6zylindrigen Ago-Motor auf dem Flugplatz Johannisthal zu einem Fernfluge um die Stundenprämie der Nationalflugspende. Er flog über Magdeburg, Braunschweig, Hannover und Rensburg nach Kiel, wo er nachmittags 5 Uhr 3 Min. landete. Schüler erwarb damit die Anwartschaft auf die Prämie von 14 300 Mark.

* **Mülhausen i. E.,** 8. Febr. Durch den neuen Weltrekord, welchen der Aviatikflieger Karl Ingold am Samstag aufstellte, indem er 16 Stunden 30 Minuten lang flog und dabei eine Strecke von über 1600 Km. deckte, wir dder von Bruno Langer aufgestellte Rekord für den längsten Dauerflug nicht beeinträchtigt. Denn nach den internationalen Bestimmungen muß eine Dauerhöchstleistung auf einem Flugplatz so aufgestellt werden, daß der Flieger jederzeit von den Sportleuten beobachtet werden kann. Ingolds Flug bedeutet vielmehr einen Rekord im längsten Ueberlandflug. Karl Ingold, 1880 zu Kolmar geboren und früher Bautechniker, lernte bei den Aviatik-Werken in Mülhausen i. E. fliegen, wo er am 13. September 1911 sein Fliegerzeugnis erwarb. Er steuerte anfangs den Aviatik-Doppeldecker, ging dann aber zum Eindecker über und beteiligte sich im Juli 1912 am Nordmarkenflug. Auf der Etappe Kiel-Rendsburg stürzte er ab und mußte längere Zeit der Fliegerei entsagen. Er flog wiederholt von Mülhausen nach Berlin und nahm auch verschiedene Male an Flugwochen teil. Er zeigte schon damals großes Können, hatte aber bisher noch nicht recht Gelegenheit, seine Fähigkeiten voll zu entwickeln. Mit diesem Fluge hat sich Ingold in die erste Reihe unserer Flieger gestellt. Ingold schreibt u. a. über seinen Rekordflug: Zunächst flog ich das Rheintal hinauf, fand dort jedoch einen starken Westwind, der mich nach Osten zu abtrieb. So nutzte ich denn die Lage aus und nahm nordöstlichen Kurs auf Thüringen zu. In den Vormittagsstunden hellte sich das Wetter auf und so stieg ich nach und nach bis auf 3000 Meter Höhe. Gegen 11 Uhr sah ich Thüringens Berge unter mir und überquerte sie in flotter Fahrt. Hinter Gotha geriet ich wieder in dichteren Nebel und war nun gezwungen, mich auf den Kompaß zu verlassen. Gegen Mittag tauchte ich aus der Höhe wieder einmal in die Tiefe, um einen Zettel abzuwerfen, der zur Kontrolle meiner Fahrt diente. Zu meinem Erstaunen sah ich eine große Stadt unter mir liegen, die nach allen Anzeichen zu schließen, nur Dresden sein konnte. Ich warf deshalb über Riesa eine Botschaft ab und hielt nunmehr nördlichen Kurs. So kam ich bis nach Forst, wo wiederum dichter Nebel mich umfing. Hier überlegte ich, ob es ratsamer sei, nach dem Osten oder nach Süden weiterzufliegen. Da der Wind fast ganz eingeschlafen war, entschloß ich mich für das letztere und wendete. Gegen 5 Uhr nachmittags wurde es dunkel und so schaltete ich die elektrische Kompaß- und Kartenbeleuchtung ein. Aber der tückische Zufall wollte es, daß die kleine Glühbirne durchbrannte. So saß ich nun im Dunkel, unfähig, mich zu orientieren, und überlegte, was zu tun sei. Zum Glück ging der Mond bald auf und ich konnte nun an dem Schatten, den das Gestirn auf die Flächen meiner Maschine warf, ungefähr die Südrichtung feststellen. So flog ich stundenlang, immer ängstlich den Lauf des Motors beobachtend, von dem mein Erfolg und vielleicht auch mein Schicksal abhing. Gegen 11 Uhr abends mußte ich nach meiner Schätzung in München eintreffen und spähte scharf nach dem Lichtmeer, das über jeder großen Stadt liegt. Aber nichts war zu sehen. Plötzlich tauchten in etwa 20 Klm. Entfernung vor mir strahlend weiße Flächen auf, die zu riesiger Größe anwuchsen. Staunend und voll Bewunderung erkannte ich im hellen Mondschein die bayerischen Alpen, denen ich mich mit rasender Geschwindigkeit näherte. Schleunigst gab ich Höhensteuer, und ging auf 3000 Meter, um mit den schneebedeckten Bergesriesen keine unliebsame Bekanntschaft zu machen. Etwa 10 Minuten lang flog ich an der Gebirgskette entlang, das herrliche Schau-

Osram-½Watt-Lampe

Das neue elektrische Starklicht



600 bis 3000 Kerzen, für große Räume, Säle, Geschäftslokale, sowie für alle Zwecke der Außenbeleuchtung. Keinerlei Wartung und Bedienung. Einfache, billige Installation!

Ludwig von Pastor.

Zum 60. Geburtstag.

Von Richard v. Kralik in der Reichspost.

Ein rechtes Urteil besteht zu Recht, auch dann, wenn es etwa von einem Unberufenen ausgesprochen wird. Ob nun berufen oder unberufen, so drängt sich mir das Urteil auf, daß wir in Ludwig v. Pastor den bedeutendsten der lebenden Historiker zu erkennen haben. Nicht nur deshalb, weil er eine Geschichte der Päpste geschrieben hat, obwohl sich die Größe des Historikers auch schon darin zeigt, daß er sich zu seinem Lebenswerk den hervorragendsten und dankbarsten Stoff erwählt. Was wäre uns Tukydides oder Tacitus, wenn sie uns irgendwelche Provinzhändel noch so klassisch beschrieben hätten. Nun zeigt sich aber der Meister bereits in der Wahl jener Zeit der Papstgeschichte, die vom Beginn der Renaissanceperiode an für die Weltgeschichte von entscheidendster Bedeutung ist. Auch darin zeigt sich der Meister, daß er eine Zeit und einen Stoff wählte, der, überreich an Quellen, dem Darsteller keine Lücken, keine Rätsel bietet, wo er aus dem Vollen schöpfen kann, wo er nicht der Knecht seiner Quellen, sondern ihr anordnender Herr ist.

Mit Recht sieht die ganze wissenschaftliche Welt die Größe dieses Werkes in der ganz einzigen Unparteilichkeit der Anschauung, in einer Unparteilichkeit, die keine Schwächen des behandelten Stoffes verschweigt, weil sich der Autor seines Standpunktes trotz allem sicher ist. Seine kritische Haltung ist doch im Kerne päpstlicher als vages Lob, vertuschendes Schönfärben aus Angst um den zu behandelnden Gegenstand, aus Angst, daß das Papsttum unter [illegible] wahrheitlicher Darstellung etwa Schaden leiden könnte. Man fühlt dieser unbedingten Aufrichtigkeit die vollberechtigte Sicherheit an, die Ueberzeugung, daß nichts, gar nichts, was in den vatikanischen Archiven zu finden ist, dem Vatikan zum Nachteil gereichen kann. Dies felsenfeste Bewußtsein ließ seinerzeit Leo XIII. und Pius X. auf Pastors dringenden Rat die vatikanischen Archive frei dem Studium aller Gelehrter aller Nationen und Konfessionen öffnen. Pastors Aufrichtigkeit erinnert mich an jene Stellen der Evangelien, wo gewisse Schwächen der ersten Apostel, besonders des Felsenmannes Petrus, durchaus nicht verschwiegen werden. Diese Stellen gehören für mich zu den zwingendsten Beweisen, daß die Evangelisten auf die mündliche Lehre jener Apostel, besonders Petri, selbst zurückgehen und deren unmittelbare „Konfessionen" enthalten. Die nächste Generation würde dergleichen schon verschwiegen haben; man würde gesagt haben: „Wozu alles geben! Es ist nicht notwendig". Pastors Unparteilichkeit ist viel wahrhaftiger als des rhetorischen Tacitus „sine ira et studio"; denn wir empfinden sehr viel Parteitendenz in den Annalen und Historien des alten Klassikers.

Was mir aber vor allem die Größe Pastors auszumachen scheint, das ist die sachliche, vergegenwärtigende Methode der Darstellung. Es war vor hundert Jahren üblich, daß die Historiker im Stil und in der Behandlung mit den rednerischen Antiken zu wetteifern suchten. Wir finden das von Johannes Müller bis Hormayr. Dann kam jene „gesinnungstüchtige" Art der Behandlung in die Mode, etwa durch Rotteck, Schlosser und so weiter. Dann kam das Publizieren von diplomatischen Urkunden, abwechselnd mit dem hoch über der Sache schwebenden Räsonnement, die Darstellung aus dem Geiste und aus der Politik der Gegenwart heraus, wie etwa bei Theodor Mommsen und auch bei Ranke. Eine neue und, wie mir scheint, die richtige, unserer Zeit angemessenste Methode hat nun Johannes Janssen in seiner Geschichte des deutschen Volkes angegeben: Er stellt die Unmasse der Quellen der Zeit zu einem vergegenwärtigenden Selbstzeugnis der Zeit selber zusammen, er führt uns also in die behandelten Epochen zurück, läßt uns diese selber schauen und miterleben. Wir wandern mit den alten Zeiten, wir hören sie selber, wir bilden uns selber unser Urteil darüber. Gewiß hängt diese neue Methode mit dem Aufkommen der Photographie, der Autotypie und dem Wachsen des Wirklichkeitssinnes zusammen. Auf dem Gebiet der neueren bildenden Kunst entspricht ihr der Impressionismus mit seinen verschiedenen Abarten (Pointillismus). Diese bei Janssen noch unvollkommen und mit Unsicherheit geübte historische Technik hat nun Pastor, sein Nachfolger und Ergänzer, zur höchsten Vollkommenheit und Konsequenz ausgebildet. Bei Janssen fallen noch Politik und Kultur mit ihren verschiedenen Sparten auseinander. Pastor meistert den ganzen Stoff zur einheitlichen Darstellung der Zeiten. Wir sind immer ganz dabei, immer beim Ganzen; ihm ist das Geschehen ein Ganzes, und also läßt er uns, „unseziert" durch das Messer des Anatomen, zu vollem Leben wieder auferstehen. Wo man seine Papstgeschichte aufschlägt, wird man vom blutvollen Leben gepackt. Da nichts tot ist, so ist auch nichts langweilig. Man fühlt: es ist, wie es ist. Man wird vom vollen Zauber des Seins angeweht, nicht vom Hauch des Papiers und der Druckerschwärze. Weil alles als wirklich empfunden wird, beleidigt nirgends die volle Aufrichtigkeit dieses Wirklichen. Realität und Kirche werden als eins gefühlt, die Kirche als das Realste, das Reale als von Natur kirchlich; wir sehen die Realität der höchsten Ideen in Lehre, Rechtsordnung und Künsten walten.

Es kommt hier nicht darauf an, Pastors reiche Tätigkeit als Forscher, als Autor, als Organisator, vor allem als Arbeitsleiter zu würdigen. Das geschieht in einer soeben erscheinenden Festschrift. „Das österreichische historische Institut in Rom 1901 bis 1913. Festgabe, Ludwig von Pastor zum 60. Geburtstage am 31. Jänner 1914 dargebracht von Dr. Philipp Dengel, Professor an der Universität Innsbruck. Mit drei Bildern. Wien und Freiburg 1914, Herder." Die festlich ausgestattete Schrift enthält eine Geschichte des von Pastor geleiteten Instituts — eine Geschichte österreichischer Wirksamkeit im Auslande — ein Verzeichnis der Mitglieder und ihrer Arbeiten und ein chronologisches Verzeichnis der Publikationen von Ludwig v. Pastor, wobei diesmal allerdings nur die vollständig erschienenen Bücher, nicht die zahlreichen Beiträge zu Sammelwerken und Zeitschriften, verzeichnet sind. Ein besonderes Ruhmesblatt bilden die Uebersetzungen der Papstgeschichte ins Französische, Italienische, Englische, Spanische, zum Teil ins Niederländische.

Wie man sieht, wartet die ganze zivilisierte Welt im vollsten Wortsinn auf die glückliche Weiterführung und Vollendung des bedeutendsten historischen Werkes der Gegenwart. Möge die göttliche Vorsehung dem arbeitsfrohen Rheinländer, der bei uns zum Oesterreicher geworden ist — was er auch durch sein Werk über Max v. Gaggern bewiesen — sein Leben bis zur äußersten Frist behüten, ein Leben, das nach Pastors Wahlspruch nur der Wahrheit gewidmet ist.

spiel genießend und machte dann kehrt, nach Norden zu steuernd. Nach einer knappen Stunde lag München vor mir und ich konnte im Forstenrieder Park wohlbehalten landen. Ich habe in 16 Stunden 30 Minuten über 1600 Klm. durchflogen, eine Leistung, die ich hauptsächlich dem braven Motor verdanke.

* **London,** 9. Febr. Die Kommission der Panamaweltausstellung hat ihre Pläne für den Rundflug um die Welt einer Revision unterzogen. Der Preis für den Sieger ist auf 4 Millionen erhöht u. die Dauer des Fluges von 90 auf 120 Tage verlängert worden.

Soziales.

Der Reichsverband deutscher Konsumvereine e. V. Mülheim-Rhein

kann auf gute Erfolge im Jahre 1913 zurückschauen. Die Propagierung der neutralen Genossenschaftsgedanken findet in weiten Kreisen Widerhall und so wird die Zahl der Vereine immer größer, welche sich diesem Verbande anschließen. Durch einen Beschluß des Genossenschaftstages in Duisburg hat obiger Verband seinen früheren Namen „Verband westdeutscher Konsumvereine" in „Reichsverband deutscher Konsum-Vereine" umgeändert. Zu gleicher Zeit hat er sein Tätigkeitsfeld auf ganz Deutschland ausgedehnt. Dadurch ist es jetzt allen Konsumvereinen in Deutschland möglich, sich dem Reichsverbande anzuschließen. Damit hat derselbe für seine Tätigkeit einen weiteren Resonanzboden geschaffen, was für seine zukünftige Entwickelung von Bedeutung sein wird. Trotzdem die Eintragung dieser Aenderung erst Ende 1913 erfolgte, gehören jetzt schon eine Anzahl Vereine außerhalb Rheinlands und Westfalens dem Verbande an. Nach den vorläufigen Zusammenstellungen hat sich der Verband wie folgt entwickelt: Die Zahl der Vereine betrug am 1. Januar 1913, 127, dagegen am 31. Dezember 159. Die Zahl der diesen Vereinen angeschlossenen Mitglieder stieg im selben Zeitraum von 97 606 auf 142 395, also eine Steigerung von 45,9 Prozent. Der Umsatz der Verbandsvereine betrug im Jahre 1912, ausgenommen der Groß-Einkaufs-Zentrale 31 627 151 *M*, dagegen erreichte derselbe 1913 die Höhe von 44 219 118 *M*. Die Groß-Einkaufs-Zentrale steigerte ihren Umsatz von 4 812 684 *M* im Jahre 1912 auf rund 9½ Millionen Mark im Jahre 1913. Der Gesamtwarenumsatz im Reichsverbande wird also rund 54 Millionen Mark erreichen. Diese Zahlen beweisen also ein gesundes Fortschreiten. Ende des Jahres 1915 wurde in Saarbrücken ein Sekretariat des Verbandes und ein Lager der Groß-Einkaufs-Zentrale errichtet. Das Sekretariat soll später nach Süddeutschland verlegt werden.

Die katholischen kaufmännischen Vereine für das „Kartell der schaffenden Stände."

Der Verband katholischer kaufmännischer Vereine, der rund 1200 Prinzipale und 24 000 kaufmännische Angestellte umfaßt, hat folgende Entschließung angenommen: „Der Verbandsausschuß begrüßt die Entwicklung des Reichsdeutschen Mittelstands-Verbandes als das erfreuliche Anzeichen einer erstarkenden Mittelstandsbewegung und fordert alle Ortsvereine auf, sich den Ortskartellen des Reichsdeutschen Mittelstands-Verbandes anzuschließen. In der Ueberzeugung ferner, daß eine einseitige und ausschließliche Betonung der wirtschaftlichen Interessen der einzelnen Volksklassen nie zu einer sozialen Verständigung, vielmehr zu einer schweren Krisis führen muß, begrüßt der Verbandsausschuß die Bestrebungen, welche eine Gemeinschaftsarbeit der einzelnen Berufsstände zum Ziele haben. In dieser Hinsicht wird das sogenannte „Kartell der schaffenden Stände" eine hohe Aufgabe erfüllen, wenn es an der Grundauffassung festhält, daß alle Stände durch eine Gemeinsamkeit der wirtschaftlichen, sozialen u. nationalen Interessen verbunden sind. Diese Interessengemeinschaft besteht nicht nur zwischen den selbständigen Erwerbsschichten in Landwirtschaft, Industrie, Handel und Handwerk, sondern auch zwischen diesen und den arbeitnehmenden Berufsständen. In der Voraussetzung, daß das „Kartell der schaffenden Stände" auf dieser Grundlage seine Aufgabe nach wie vor zu erfüllen sucht, hält der Verbandsausschuß die weitere Mitarbeit des Verbandes an diesen Bestrebungen für dringend notwendig und empfiehlt das gleiche seinen angeschlossenenn Ortsvereinen."

Zur Milderung der Arbeitslosigkeit in der Textilindustrie

hat der Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands an das preußische Kriegsministerium folgende Eingabe gerichtet:

Der Beschäftigungsgrad in der deutschen Textilindustrie hat zurzeit von einigen Zweigen abgesehen, einen ungewöhnlichen Tiefstand erreicht. Das Tuch- und Buckskingewerbe liegt, mit Ausnahme der dem Kartell für Militärtuchhersteller angehörenden Fabriken, sehr darnieder. Dasselbe ist im allgemeinen von der Baumwollweberei zu sagen. Auch in einigen Branchen des Leinengewerbes hat der Geschäftsgang eine Stockung erfahren und sich eine Unsicherheit für die nächste Zukunft bemerkbar gemacht. Das Kartell der Juteindustriellen hat eine Produktionseinschränkung beschlossen und durchgeführt. Diese Verhältnisse treffen die Textilindustrie und ihre Arbeiterschaft hart. Die Arbeitslosigkeit hat in der gesamten Textilindustrie einen ungewöhnlich großen Umfang angenommen. Produktionseinschränkung um Stunden und Tage, Verringerung der zu bedienenden Maschinen, Warten auf Material, und die Verarbeitung minder guter Qualitäten beeinträchtigen das Einkommen und die Lebenshaltung vieler Textilarbeiter ganz erheblich. Das muß diese um so schwerer treffen, als ohnehin der Verdienst der Textilarbeiter im allgemeinen nicht so hoch ist, um für die Tage der Not etwas zurücklegen zu können.

Wie nun die betreffenden Positionen des Militäretats ergeben, ist für das jeweilige Rechnungsjahr ein größerer Betrag zur Beschaffung von **Tuch-, Leinen- und Baumwollstoffen** vorgesehen. Die Petenten gestatten sich nun, an das Hohe Kriegsministerium folgende Bitte zu richten: Mit Rücksicht auf die gegenwärtige ungünstige Lage in der Textilindustrie wolle das Hohe Kriegsministerium die entsprechenden Aufträge in tunlichstem Umfange und mit möglichster Beschleunigung an die Textilindustrie erteilen und bei der Vergebung entsprechend einer seiner Zeit im Reichstage beschlossenen Resolution nur solche Arbeitgeber berücksichtigen bezw. bevorzugen, die das Vereinigungsrecht der Arbeiter anerkennen, es praktisch respektieren und den Abschluß von tariflichen Arbeitsverträgen zu fördern bestrebt sind. — Im gleichen Sinne ist eine Eingabe an das bayerische Kriegsministerium ergangen.

Kirchliches.

Die Neuordnung der kirchlichen Feste.

Die Kongregation der Riten hat zu dem päpstlichen Motuproprio, das die kirchlichen Festtage neu regelt, einige Ergänzungen getroffen. Die endgültige Neuordnung der kirchlichen Feste ist folgende: 1. Namen-Jesu-Fest am Sonntag nach Neujahr, oder, wenn kein Sonntag zwischen Neujahr und Epiphanie einfällt, am 2. Januar. 2. Der Josephstag wie bisher am 19. März. 3. Am Mittwoch zwischen dem 2. und 3. Sonntag nach Ostern zweites Fest zu Ehren des hl. Joseph; die äußere Feier jedoch, wie bisher, am 3. Sonntag nach Ostern. 4. Am 23. und 24. Juni: Vigil und Fest des hl. Johannes des Täufers, gilt nur für Brevier und hl. Messe. 5. Am 1. Juli: Oktav des hl. Johannes des Täufers und zugleich Fest vom kostbaren Blute. 6. Am 16. August: Fest des hl. Joachim. 7. Am 17. August: Fest des hl. Hyazinth. 8. Am 15. September: Fest der sieben Schmerzen Mariä; der Oktavtag von Maria Geburt fällt aus. 9. Am 7. Oktober: Rosenkranzfest. Die anderen kirchlichen Festtage bleiben und werden in gleicher Weise wie bisher gefeiert.

* **Wien,** 6. Febr. Wie der Politischen Korrespondenz von ihrem vatikanischen Berichterstatter gemeldet wird, bedauert der Vatikan die durch das Schreiben des Kardinals Kopp in der Gewerkschaftsfrage hervorgerufenen Streitereien. Dieses Schreiben werde für höchst inopportun gehalten. Der Papst, der durch die bekannte Enzyklika alle Streitigkeiten über diese Angelegenheit habe kurz abtun wollen, müsse nun sehen, daß es Katholiken gebe, die sich um diese päpstliche Entscheidung anscheinend nicht kümmerten. Der Papst würde ohne Zweifel konfessionelle Gewerkschaften vorziehen, aber er habe erklärt, er halte daran fest, daß auch die gemischten zu dulden seien. Es sei nicht ausgeschlossen, daß der Papst dieser Entscheidung von neuem in einer jeden Zweifel ausschließenden Art Ausdruck gebe.

Provinzielles.

* **Rees,** 8. Febr. Nach dem vorliegenden Entwurf des Haushalts der Gemeindekasse Rees für 1914 brachten die Steuern für 1913 je 280 Prozent Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und bei 180 Prozent Einkommensteuer 51 264 *M* ein. Die Gesamt-Einnahmen und -Ausgaben belaufen sich auf 222 500 *M* (im Vorj. 216 300 *M*).

* **M.-Gladbach,** 10. Febr. Pfarrer Dr. Weber, Vorsitzender des Gesamtverbandes Evangelischer Arbeitervereine hat zum ersten Oktober d. Js. seine Versetzung in den Ruhestand beantragt. Er ist bald 68 Jahre alt und gedenkt nach Bonn zu ziehen, wo sein Sohn Professor der Theologie ist.

Aus aller Welt.

— **Straßburg i. E.,** 9. Febr. Im Alter von fast 84 Jahren starb am 29. v. Mts. der älteste Schriftsetzer von Straßburg i. E., Herr August Bochinger, dem eine außergewöhnliche Lebensbahn beschieden war. Mit 20 Jahren trat er in ein Husarenregiment in Bourges ein, wo er wegen Mißhandlung eines Vorgesetzten im Dienst zum Tod verurteilt wurde. Bei der Amnestie anläßlich der Geburt des Sohnes Napoleons des Dritten wurde die Todesstrafe in 10jährige Zwangsarbeit in Afrika umgewandelt. Zwei Jahre später nochmals begnadigt, absolvierte er dann die vorgeschriebene Dienstzeit mit dem Zeugnis „gute Führung". Nach Straßburg zurückgekehrt, arbeitete Bochinger ununterbrochen während mehr als eines halben Jahrhunderts in der Buchdruckerei von R. Schultz u. Co. Vor kurzer Zeit wurde ihm noch die Kriegermedaille von 1870 als französischer Nationalgardist zuerkannt.

— **Hannover,** 10. Febr. Ein schwerer Unfall hat sich am Sonntag nachmittag in Horst im Kreise Neustadt am Rübenberge ereignet. Vier Kinder eines Arbeiters spielten auf dem Windmühlenhügel, und drei Kinder kamen dabei einem Flügel der Mühle zunahe. Die beiden ältesten Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, erlitten schwere Schädelverletzungen; sie wurden dem hiesigen Krankenhause zugeführt. Das jüngere, dreijährige Kind ist seinen Verletzungen erlegen; der Zustand der beiden andern ist sehr bedenklich.

— **Güstrow,** 10. Febr. Der aus dem Landgerichtsgefängnis Güstrow entsprungene Mörder Busch wurde von einem Polizeihund entdeckt und wieder ergriffen. Busch war bekanntlich wegen Ermordung seiner Braut zum Tode verurteilt.

— **Luxemburg,** 10. Febr. Die Ortschaft Munshausen ist durch eine Massenvergiftung in ungeheure Aufregung versetzt worden. Am Sonntag war die Frau eines Bauern zu Grabe getragen worden und nach der Beerdigungsfeier fand, wie üblich ein großes Essen statt. Tags darauf wurden viele Teilnehmer der Festlichkeit von heftigen Schmerzen befallen. Am Sonnabend starb die Tochter des Bauern unter großen Qualen, drei andere Personen schweben in Lebensgefahr, weitere sind erkrankt. Die Aerzte haben einstimmig Vergiftung festgestellt.

— **Newyork,** 10. Febr. Der Schnellzug von St. Paul nach Omaha entgleiste unterwegs, weil eine Schiene infolge der Kälte gesprungen war. Es sollen zahlreiche Personen getötet und verwundet worden sein. Der ganze Zug stürzte um.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, 11. Febr.

:: **Endgültiger Termin für die Erstkommunion.** Wie wir vorige Woche berichteten, sollte die erste hl. Kommunion der Kinder am Passionssonntag, am 29. März stattfinden, weil der Weiße Sonntag in Zukunft in die Osterferien fällt. Diese Nachricht kam vielen Eltern und Geschäftsleuten sehr überraschend und ungelegen, weil man sich wegen der Kürze der Zeit nicht mehr genug einrichten könne. Diese Gründe sind denn an maßgebender Stelle ausschlaggebend gewesen, die Erstkommunion der Kinder um einige Zeit zu verschieben. Der vielfach vorgeschlagene zweite Sonntag nach Ostern erscheint auch als ungeeignet, weil in den unmittelbar vorhergehenden Osterferien ein geregelter Unterricht und eine entsprechende Vorbereitung nicht gut möglich wäre. So ist denn **der Termin der ersten hl. Kommunion endgültig für Ende Juni festgelegt.** Hoffentlich wird diese Nachricht allgemein befriedigen.

!:! **Katholische Arbeiter** werden sich nicht bei privaten Versicherungsgesellschaften versichern lassen, zumal dann nicht, wenn solche Versicherungen mit **farblosen Zeitschriften** verbunden sind, für welche gegenwärtig hier am Orte eifrig Propaganda gemacht wird. Jeder katholische Arbeiter wird soviel Korpsgeist haben, daß er sich gegebenenfalls bei der Leokasse versichern läßt, die in den hiesigen kath. Arbeitervereinen besteht. Für die christlichen Gewerkschaften kommt die Volksversicherung in Betracht.

i **Schlägerei.** Wie wir nachträglich erfahren, entstand am Sonntagabend in der Sachsenstraße unter mehreren Personen eine wüste Schlägerei, bei welcher der Arbeiter E. aus der Werderstr. dermaßen verletzt wurde, daß seine sofortige Aufnahme im Krankenhause erfolgen mußte.

(!!) **Christl. Gewerkschaftskartell Bocholt.** Am Donnerstag abend findet in der Rotenburg eine wichtige Versammlung statt. Die Tagesordnung sieht außer einem Vortrag über die Volksversicherung noch die Stellungnahme zu anderen wichtigen Fragen vor. Die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften aus allen Berufen sind eingeladen.

** **Die alkoholfreien Getränke auf den Bahnhöfen** sollen nach Blättermeldungen vom 1. April ab eine Verbilligung erfahren. Auf Veranlassung des Eisenbahnministers sind im Laufe der letzten Monate die Pachtverträge mit den Bahnhofsgastwirten bezüglich der Preisfestsetzung revidiert worden, wobei den Bahnhofsgastwirten durch einen gelinden Druck nahegelegt worden sein soll, die Preise für alkoholfreie und alkoholschwache Getränke herabzusetzen. Gastwirte, die sich dessen weigerten, sollen darauf hingewiesen worden sein, daß sie auf eine Erneuerung des Pachtvertrages nicht rechnen dürften.

!:! **Schülerfahrt des deutschen Flottenvereins.** Vom 3. bis 7. August ds. Js. veranstaltet der Deutsche Flottenverein eine Volksschülerfahrt von Hamburg nach Kiel und zurück. Der Teilnehmerbetrag stellt sich vom ersten Tage ab Hamburg bis zum fünften Tage nach Hamburg einschließlich Verpflegung, Führung, Unterkunft und Fahrtkosten auf 25 *M* und ist an den Deutschen Flottenverein, Präsidialgeschäftsstelle, Berlin, W. 35, Karlsbad 3 2 abzuführen. Die Kosten für die Eisenbahnfahrt vom Heimatsorte nach Hamburg und zurück sind in diesem Betrage nicht enthalten, doch kann auch hierüber auf Antrag des leitenden, doch rers bei der zuständigen Eisenbahnstation Fahrpreisermäßigung gewährt werden. Etwaige Anmeldungen werden die Herren Lehrer jedenfalls gern an die Kreis- bezw. Ortsgruppen oder Vertrauensmänner des Deutschen Flottenvereins der Provinz Westfalen vermitteln.

§§ **Die niederländische Sprache.** In einem interessanten Aufsatze über die niederländische Sprache gibt Edmund von Wecus in der „Köln. Volksztg." seinem Unmut darüber Ausdruck, daß die holländische Sprache zu wenig Beachtung findet: Bekanntlich gab es im Mittelalter keine allgemeine und überall gleiche Sprache, sondern sie teilte sich in einige Hauptgruppen von Mundarten. Die zur fränkischen Gruppe gehörige Sprache unserer Vorväter war am Niederrhein und in den Niederlanden die gleiche, wie aus den Gesetzessammlungen der niederrheinischen Herzogtümer und zahllosen anderen Urkunden hervorgeht. Etwa Etwa um 1550 beginnt in den Urkunden allmählich die neuhochdeutsche Sprache die niederfränkische zu verdrängen u. immer mehr das reine, schöne Deutsch, den einfachen, guten Satzbau und den anschaulichen Ausdruck der bisherigen Urkunden durch abscheuliche Fremdwörter und einen barbarischen Redeschwulst zu ersetzen. Wie ein Frühlingstag mitten im kalten Winter mutete mich die Niederschrift eines Erbvergleichs noch vom 17. Juni 1848 zwischen den Erben der Eheleute Johann Arnold Freiherr von Bocholtz und Anna Maria Freiin von Gymnich bei Lobberich an, der volle 200 Jahre nach dem Beginn der Herrschaft des Neuhochdeutschen noch in reiner, niederfränkischer Sprache abgefaßt ist. Diese Sprache mit ihren vollen, unabgeschliffenen Selbstlauten und kernigen treffenden Wortbildern und Sprichwörtern, aus denen der frische Seewind weht und uns das Rauschen des ewigen Meeres entgegentönt, kommt manchen Leuten lächerlich vor. Die heutige englische Sprache nennt das Holländische ihe dutch — the dutch language. Wenn auch an vielen Hochschulen Gelegenheit zum Studium der holländischen Sprache besteht, so könnte dieser reiche Bronn zum Studium der Vorzeit doch viel ausgiebiger benutzt werden, und zwar ist höchst bedauerlich, daß sie dem deutschen Volk fremder ist, als die der entlegensten Völker. Während unsere großen Dichter und Schriftsteller jedem gebildeten Niederländer geläufig sind, freuen sich die niederländischen Geisteshelden bei uns einer fast völligen Unbekanntheit. Aber schon unser Schiller hat es lebhaft bedauert, bei seinem Wirken der Kenntnis des Niederländischen entraten zu müssen.

* * *

„" **Rhedebrügge,** 10. Febr. Am Sonntag abend wurde aus der Dunkelheit heraus auf das hiesige Bahnhofsgebäude ein scharfer Schuß abgegeben. Die Kugel ging dem Stationsvorsteher so scharf am Kopfe vorbei, daß er deren Sausen deutlich vernehmen konnte. Der Täter ist, obgleich seine Verfolgung sofort aufgenommen wurde, leider entkommen.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Bischofskonferenz.

* **Köln, 10. Febr.** Die Bischöfe der Kölner Kirchenprovinz werden am Freitag (13. Februar) hier eine Konferenz abhalten.

Vom Breslauer Sittenskandal.

w **Breslau,** 10. Febr. (Telegr.) Die aus der Breslauer Sittlichkeitsaffaire bekannten minderjährigen Mädchen Klara Fröhlich und Seidel wurden in der Berufungsverhandlung von der Strafkammer zu je 2 Wochen Haft verurteilt. Das Augenbaericht hatte am 18. Dezember v. Js. die beiden Mädchen freigesprochen, weil ihnen die für die Strafbarkeit ihres Treibens nötige Erkenntnis fehle.

Ein Dementi.

w **München,** 10. Febr. (Telegr.) Die Bayerische Staatszeitung schreibt: Die Nachrichten über die bevorstehende Ernennung des Erzbischofs von München zum Kardinal und die daran geknüpften Erörterungen beruhen auf Erfindung.

Ein Tiger ausgebrochen.

w **Brüssel,** 10. Febr. (Telegr.) Heute mittag brach aus der Menagerie Hagenbeck, die in Ixelles ihre Zelte aufgebaut hatte, ein Königstiger aus. Das Tier lief in ein Zigarrengeschäft, wo die Besitzerin gerade hinter dem Ladentisch beschäftigt war. Es gelang ihr durch eine Tür zu flüchten. Bald darauf gelang es den Angestellten der Menagerie das Tier zu fangen, und in einen bereitgehaltenen Käfig zu bringen.

Die Krisis in Schweden.

w **Stockholm,** 10. Febr. (Telegr.) Das Ministerium Staaff hat heute demissioniert.

Sturm auf das japanische Parlament.

w **Tokio,** 10. Febr. (Telegr.) Heute nachmittag drang die vor dem Parlament versammelte Menge, als die Ablehnung des Mißtrauensvotums bekannt wurde, in großer Erregung in die Höfe des Parlamentsgebäudes und versuchte die Türen zu sprengen. Es entstand ein großer Tumult. 3000 Polizisten in Zivil sind aufgeboten, um die Ruhe aufrechtzuerhalten.

Handel.

Dinslaken, 9. Februar. (Amtlicher Marktbericht. Dem heutigen Kuhviehmarkt waren insgesamt 738 Stck. Rindvieh, 2 Kälber, 3 Fohlen aufgetrieben. Die Preise stellten sich wie folgt:

A Kühe.

I. Qualität	590—670	Mark, einzelne höher.
II. „	460—510	„
III. „	350—490	„
Tragende Rinder	280—470	„
B. Färse	180—340	„

Geschäft: schleppend. Ueberstand. Der nächste Zuchtviehmarkt findet am 23. der Schweinemarkt am 24. Febr. statt.

* **Essen,** 9 Febr. Amtlicher Bericht der Notierungskommission. Auftrieb: Großvieh 593, hiervon 90 Ochsen, 154 Bullen, 349 Färsen und Kühe, 000 gering genährtes Jungvieh (Fresser), 588 Kälber, 36 Schafe, 4609 Schweine. Preise für 100 Pfd. Schlachtgewicht (in Klammern lebend Gewicht). Ochsen: vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 93—94 (54—00) M., desgl. 4—7 Jahre alt 88—92 (47—49) M., junge fleischige und ältere ausgemästete 88—92 (47—49) M., mäßig genährt und ältere 75—86 (37—43) M. Bullen: vollfleischige, höchsten Schlachtw. 89—90 (50—51) M., desgleichen jüngere Bullen 84—88 (43—45 M., mäßig genährte u. ältere 78—82 (36—38) M. Färsen und Kühe: vollfleischige Färsen höchst. Schlachtw. 00—00 (00—00) M., desgleichen Kühe bis zu 7 Jahren: 87—88 (45—46) M., ältere und geringere Kühe u. Färsen 80—86 (40—43) M., mäßig genährte 75—80 (32—34) M. gering gen hrte 75—80 (32—34) M. Gering genährtes Jungvieh (Fresser): 00—00 (00—00) M Kälber: Doppellender, feinster Mast 108—118 (78—85) M., feinste Mastkälber 99—104 (64—66) M, mittlere Mast- und beste Saugkälber 95—103 (57—62) M., geringere 87—103 45—56) M. Stallmastschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 98—00 (50—00) M., ältere Mast- und gute junge Schafe 90—95 (40—41) M. Merzschafe 00—00 (00—00) M., Weide-Mastlämmer 00—00 (00—00) M. desgl. geringere 00—00 (00—00) M. Fettschweine, Lebendgewicht über 150 Kilogr 00—00 00—00) M. Vollfleischige, 120—150 Kilogr. 61—63 (48—50) M., 100 bis 120 Kilogr. 60—63 (47—50) M., 80—100 Kilogr 60—62 (48—50) M., unter 80 Kilogr. 58—61 (46—48) M. unreine Sauen und geschn. Eber 50—60 (40—48) M alle mit 20 Prozent Tara. — Es wurden verkauft 877 Schweine zu 63, 982 zu 62, 995 zu 61, 578 zu 60, 98 zu 59, 104 zu 58, 88 zu 50/57 Pfg. das Pfd. — Tendenz: Mittel

Schweinemarkt in Altenessen.

Amtlicher Marktbericht für Dienstag, 10. Februar 1914
Gesamtauftrieb 4 64 Stück.
Es wurden gezahlt im Engros-Handel

für Ferkel	von 6—8	Wochen	von 16—22	M.
„ „	„ 8—12	„	„ 22—29	„
„ „	„ 12—15	„	„ 29—37	„
„ Faselschweine üb. 15		„	„ 37—52	„
„ magere Sauen			„ 90— 25	„

Verkauf des Marktes (Ferkel, Läufer langsam). Ueberstand gering.

Kufeke Kinder- und Krankennahrung
Hervorragend bewährte Nahrung.
Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Annoncen- und Anzeigenteil: H. Temming. Rotationsdruck und Verlag: J. u. A. Temming Sämtlich in Bocholt.

Zum Schlachten!

Weizenmehl 000,
1 Pfd. 15 Pf.,
Garantiert reines
Buchweizenmehl,
1 Pfd. 17 Pf.,
Grützenmehl,
1 Pfd. 17 Pf.,
Kartoffelmehl,
1 Pfd. 15 Pf.,
Wurstspinne,
1 Bündel 14 Pf.,
sowie
sämtliche Gewürze
billigst.

Carl Blumberg,
Nordstraße 29,
Navarinstraße 11.

Ein tüchtiges, sauberes
Dienstmädchen
sucht zum 1. Mai
Frau Louis Ostberg,
Bismarckstraße.

Nach der Schulzeit ein properes
Mädchen
aus ordentlicher Familie für leichte Hausarbeit gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Zum 1. März
Mädchen
für Hausarbeit zur Aushülfe gesucht. **Langenbergstr. 2.**

Kath., sauberes
Mädchen
in Küche u. Hausarbeit erfahren zum 15. März oder 1. April gesucht.
Offerten unter **B. 311** an die Expedition d. Bl.

Schulfreies
MÄDCHEN
für ganze Nachmittage gegen guten Lohn gesucht.
Osterstr. 57.

Lehrerin bei Bocholt sucht sofort ein
Mädchen
zur Besorgung des Haushalts.
Offerten unter **B. 321** an die Exped. d. Bl.

Dauernder
Verdienst!
Gut empfohlene Leute (Männer und Frauen) zum Abonnenten-Sammeln und Austragen für ein neues, sehr billiges Blatt mit Bildern gesucht, das hoch- und plattdeutsche Erzählungen bringt. — Adressen abzugeben bei **August Greve**, Buchhandl., **Münster i. W.**

Ein Sohn ordentl. Eltern als
Schreinerlehrling
gesucht.
Wüstenhaus,
Vardingholt.

Ein jüngerer
Ackerknecht
zu Mai gesucht. Wo, zu erfragen bei **J. G. Hams**, Rhede.

Wer übernimmt die Instandhaltung eines Obst- und Gemüsegartens?
Anerbietungen sind erbeten unter **Nr. C 669** an die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger
Gartenarbeiter
und ein Sohn ordentlicher Eltern als **Lehrling** gesucht
Wilh. Schlütter.
Gärtnerei, Rhede.

Ein guter
Gartenarbeiter
wird gesucht.
Zu erfragen bei **J. G. Hams**, Rhede.



Am Montag morgen verschied nach längerer schwerer Krankheit unser lieber Mitarbeiter

Johann Hoves.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

RHEDE, den 11. Februar 1914.

Die Angestellten, Arbeiter u. Arbeiterinnen der Firma Gebr. Wegmann & Co., Rhede.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Sohnes und unseres guten Bruders sagen wir allen, besonders dem Turn- und Athletenverein Jahn, unsern herzlichsten Dank.

Frau Wwe. Liesmann nebst Kindern.

Preußische Höhere Fachschule für Textilindustrie M.-Gladbach.

Spezialschule für die Baumwoll- und Halbwoll-Industrie mit Abteilungen für Spinnerei, Weberei, Färberei u. Appretur.

Beginn der neuen Kurse: 1. April 1914.

Programm und Auskunft kostenlos durch
Direktor Professor Brenger.

Christl. Gewerkschaftskartell Bocholt.

Am Donnerstag, den 12. cr., abends 8½ Uhr:

Wichtige Versammlung

in der Rotenburg.

Die Tagesordnung sieht außer einem Vortrag über die

„Volksversicherung"

noch **Stellungnahme zu anderen wichtigen Fragen** vor.
Mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen laden wir die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften **aller Berufe** hiermit freundl. ein.

Der Vorstand des christl. Gewerkschaftskartells.

Die Staats- u. Gemeindesteuern

für das 4. Vierteljahr 1913 sowie die Schulgelder für Gymnasium, Volksschulen und Fortbildungsschulen sind jetzt fällig. Laut Steuerzettel sind folgende Termine angesetzt:

vom 2.—5. Februar für Bezirk III
„ 6.—10. „ „ „ II
„ 11.—14. „ „ „ I

Am 16. u. 17. Februar bleibt die Kasse geschlossen. Die Steuerzähler werden in eigenen Interesse ersucht, die vorstehenden Termine innezuhalten, damit der Andrang in den letzten Tagen vermieden wird.

Die Stadtkasse.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 12. Februar, nachm. 1 Uhr anfangend, werde ich in **Racottsbusch** bei **Wiens** in **Crommert** bei Rhede

ca. 300 schöne langschäftige fast splintfreie Eichen zu Nutz- und Geschirrholz geeignet; ca. 40 Parzellen schöne, sehr lange Feintannen bis 60 cm Durchm. und bis 20 m Länge, für Balken und Bretter verwendbar, ferner eine Partie schwere eichene Frechpfähle und Eichen-Abfallholz

öffentlich auf Kredit verkaufen.

Wilhelm Tepasse,
Rhede.

Ein Möbelschreiner-Lehrling
zu Ostern gesucht.
Anton Wolter, Schreinermeister, Navarinstr. 697.

Nabelbruchbänder
für Kinder
in allen Größen empfiehlt
Drogerie Bruns,
Nordstr. 22.

Unserm hochverehrten Dirigenten
Herrn
Heinr. Dietz
bei seinem Scheiden von Bocholt
ein
herzliches Lebewohl.

Bocholt, den 11. Februar 1914.

Gewidmet von der Kapelle des Artillerie-Vereins.

Inventur-Ausverkauf

Aeußerst vorteilhaft und im Preise bedeutend herabgesetzt in allen Abteilungen, besonders

Damenblusen 1.00, 2.25, 3.50 M.
Damen- und Kinderschürzen
schwarz, weiß und farbig.
Damen- und Kinderunterröcke
Damen- und Herren-Wäsche,
Cravatten und Handschuh.
Damen-Gürtel aller Art von 25 Pf. an.
Kinderstrümpfe 35, 40, 48, 59 usw., je nach Größe und Qualität.

J. & F. Biergans
Osterstraße 14.

Lichtspiel-Theater
BOCHOLT.

Mittwoch, den 11. Februar 1914,

Großstadt-Programm.

1. Hauptschlager:
Der Roman einer Seiltänzerin.
Zirkus-Drama in 3 Akten.
Hält das Publikum von Anfang bis Ende in ständig wachsender Spannung. Die schwierigsten Stücke werden hier ausgeführt. Prachtvoll kolloriert.

Linda das schöne Schweizermädel.
Sie verläßt ihre Heimat um in der Großstadt ihr Glück zu versuchen.

2. Hauptschlager.
Für's Vaterland.
Großes Kriegs-Schauspiel in 3 Akten.
Die bekannte Schauspielerin Miß Saharet tritt in diesem Film als Tänzerin auf in ihren Farbenprachtkostümen.

Brüder als Gegner.
Ein Drama auf hoher See.

Jeden Mittwoch Vorstellung mit vollständig neuem Programm.
Eintrittspreise: 3. Platz 30 Pf., 2. Platz 40 Pf., 1. Platz 50 Pf.
Anfang 4 Uhr.
Siehe Reklame Navarinstraße 41.

Etwaige noch rückständige
Rechnungen
für den Neubau des Wasserwerks bitten wir uns unverzüglich einzureichen.

Städtische Licht- und Wasserwerke.

Ein Mann findet
Kost und Logis
Westend 651, gegenüber Spinnerei von Velsen.

Häuserverkauf.

Mehrere **Häuser nebst Gartenland,** sowie **Bauplätze** an der Dingdener Chaussee — Nähe Wirtschaft Telake — ebenso **zwei Häuser nebst Garten** und **Ackerland** vor dem Neutor sind unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Nähere Auskunft erteilt
Auktionator Otto Pitz,
Victoriastr. Nr. 13.

Wohnung gesucht.
Eine geräumige
Wohnung
von kleiner Familie zum 1. April zu mieten gesucht.
Gefl. Offerten unter **O 10** an die Exped. d. Bl.

In den Häusern Dingdener Chaussee 211⁴ sind mehrere
Wohnungen
zum 1. April cr. zu vermieten Gas- und Wasseranschluß vorhanden.
Näh. Biemenhorsterweg 210b 1. Stock.

---

1 Oberwohnung
zum 1. April zu vermieten.
Näheres Hermannstr. 1a.

Eine bessere
Arbeiterwohnung
von 3 und 4 Räumen, Waschküche, Stallung und Garten, ist pr. 1. März oder später zu vermieten.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Arbeiterwohnung
in der Blücherstraße zum 1. März **zu vermieten.**
Näheres in der Exped. d. Bl.

Junger Mann sucht sofort oder 1. März in bürgerl. Hause
Zimmer
mit voller Pension
Offerten unter **B. 293** an die Expedition d. Bl.

Zum 1. März zu mieten gesucht **2 möblierte**
Zimmer
mit oder ohne Pension.
Offerten u. **B. 309** an die Exped. d. Bl.

Zum 1. April eine bess. große
Arbeiterwohnung
gesucht.
Offerten unter **A. 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein gebrauchter, in sehr gutem Zustande erhaltener, 4sitziger
Göpel
wegen Anlage eines Motors billig abzugeben.
Daselbst eine gebrauchte, gut erhaltene **Kutsche** bill. abzugeben.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Haare im Gesicht, an Armen und Händen entfernt auf chemischem Wege sofort schmerzlos **Fluco's Haarentferner.** Flasche Mk. 1.—
Drogerie Bruns, Nordstr. 22.

---

1 Kleiderschrank,
1 Schreibpult,
1 kompl. Federbett
umständehalber sehr billig zu verkaufen.
Wo sagt die Exped. d. Bl.



Am Freitag nachmittag von 2 Uhr an ist von zwei fetten Schweinen Fleisch das Pfund zu 73 Pf. zu haben.
Ebenfalls ist dort **Leber- und Bintwurst** sowie **Pannas** zu haben.
Kirchstr. 20 (Allerheiligen).

Rüböl,
1 Ltr. 65 Pf.,
Butteröl,
1 Ltr. 70 Pf.,
Rinderfett,
1 Pfd. 55 Pf.
Garantiert reines
Schweineschmalz,
1 Pfd. 69 Pf.
Carl Blumberg,
Nordstraße 29,
Navarinstraße 11.

Arbeiter-Verein St. Paulus.

Sonntag, den 15. Februar, abends 7 Uhr:

Humoristischer Familien-Abend.

Personen unter 17 Jahren haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Deutsche Turnerschaft.
Kreis VIII b Ruhrgau.
Turnverein Bocholt, e. V.
Mädchen-Abteilung.
Wegen Reinigung der Turnhalle fällt heute nachmittag das Turnen aus.
Der Turnrat.

Altes
Gold u. Silber
wird angekauft.
J. G. Hams,
Rhede.

Für Gärtner!
Blumentöpfe
von Mark 1,80 pro 100 Stück an
Fritz Blömker.

---

2 Schaukasten
mit Spiegeln, weiß lackiert, billig zu verkaufen.
1 Dauerbrandofen
zu kaufen gesucht.
Nordstraße 31.

Ein fast neuer
Sportwagen
billig abzugeben.
Münsterstr. 58.

Runkelrüben
1000 Pfund zu 9,00 Mk.,
gelbe Wurzeln
1000 Pfund zu 15,00 Mk.
hat abzugeben Jos. Krusenbrink, Mussum, in der Nähe der neuen Schule.

Am Sonntag ein
Trauring
verloren.
Bitte gegen Belohnung abzugeben **Blücherstr. 14.**

Die unwahre Aussage welche ich gegen die Dienstmagd **Gertrud Wüpping** aus **Büngern** gemacht habe, nehme ich hiermit mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.
Gerirud Bomkamp,
Bocholt, Feldmark.

Eine reinrassige, deutsche
Schäferhündin
1 Jahr alt mit Ia. Stammbaum umständehalber zu verkaufen.
Wo, zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Am Sonntag nachmittag ein
Deutscher Schäferhund
entlaufen. Wiederbringer erhält eine Belohnung.
Kapellen, 613 13.